



Für Leo Gideon (69) gibt es Weihnachten, solange er denken kann. Der pensionierte Detailhandelsfachmann kommt aus einer jüdischen Familie und wuchs in einem landwirtschaftlichen Betrieb in Weinfeldern auf. Aus Erzählungen weiss er, dass seine Grossmutter früher für die Angestellten einen Weihnachtsbaum aufgestellt hatte. «Unten wurde dann Weihnachten gefeiert, oben bei der Grossmutter Chanukka», erzählt Leo Gideon. Das habe mit der Heirat seiner Eltern dann aber aufgehört. Seine Mutter sei religiös gewesen, führt er als Grund an. In der Schule durften die drei Söhne nur an manchen adventlichen Veranstaltungen teilnehmen. «Adventskalender waren ein Streitthema. Die gab es zu Hause nicht. Nur eine Laterne von Ovomaltine war erlaubt», erinnert sich Leo Gideon. Dem Vater war es wichtig, dass «nichts Heiliges und nichts Glitzeriges» ins Haus kam. Am 26. Dezember war die Familie immer bei guten Freunden eingeladen. «Dort haben wir miteinander gefeiert, konnten den Christbaum anschauen und haben Geschenke bekommen.»

### **Drei Könige machten Eindruck**

Auch wenn Leo Gideon als Jude in dem Kind von Bethlehem nicht den erwarteten Messias sehen kann, rührt ihn die Weihnachtsgeschichte dennoch. «Als Kind haben mich am meisten die drei Könige beeindruckt, weil sie später gekommen sind und weil sie etwas mitgebracht haben. Den Dreikönigskuchen schätze ich bis heute.»

Als er noch berufstätig war, prägten für ihn neben der Samichlaus- und Weihnachtsfeier die verkaufsoffenen Sonntage die Zeit vor Weihnachten. Heute gönnt sich der Alleinstehende hier und da einen Besuch auf einem Adventsmarkt. Ansonsten sind die Weihnachtstage für ihn ganz normale Tage. Fällt einer davon auf den Sabbat, besucht er wie immer den Gottesdienst in der Synagoge.

Leo Gideon mit dem neunarmigen Chanukka-Leuchter

### **Licht im Dunkeln**

Ähnlich wie das Christentum kennt auch das Judentum ein Lichterfest in der dunklen Jahreszeit: Chanukka beginnt am 25. Tag des Monats Kislev und dauert acht Tage, d.h. es wird je nach Stand des jüdischen Kalenders im Zeitraum von Anfang Dezember bis Anfang Januar gefeiert. An diesem Familienfest wird der Wiedereinweihung des zweiten Tempels in Jerusalem 164 v. Chr. gedacht. Gemäss der Überlieferung soll es für den siebenarmigen Leuchter im Tempel nur noch für einen Tag reines Olivenöl gegeben haben. Durch ein Wunder habe dieses Öl jedoch acht Tage gereicht, bis neues geweihtes Öl zur Verfügung gestanden sei. Zur Erinnerung daran werden am Chanukka-Leuchter nacheinander acht Kerzen entzündet. Die neunte ist der «Diener», mit dem das Feuer weitergegeben wird. «Der Leuchter wird ins Fenster gestellt, damit alle sehen, dass Chanukka gefeiert wird. Er soll nur erfreuen, nicht als Lichtquelle dienen», erzählt Leo Gideon. Er erinnert sich noch gut daran, dass seine Grossmutter für jeden Jungen eine Girlande mit acht Päckchen aufgehängt hat. «Wenn man brav war, gab es ein Geschenk.» Dieses Jahr wird Chanukka vom 19. bis 26. Dezember gefeiert.